

Lang-Wojtasik, Gregor

Bildung im informellen Sektor Indiens

ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 21 (1998) 1, S. 15-18



Quellenangabe/ Reference:

Lang-Wojtasik, Gregor: Bildung im informellen Sektor Indiens - In: *ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik* 21 (1998) 1, S. 15-18 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-62935 - DOI: 10.25656/01:6293

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-62935>

<https://doi.org/10.25656/01:6293>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Arbeiten und Lernen im informellen Sektor

Aus dem Inhalt:

- Allgemeine Kompetenzen
im städtischen informellen Sektor
- Erwachsenenbildung im
informellen Sektor in den
Ländern des Südens
- Bildung, Kommunikation
und kollektive Interessen
im Diskurs über den
informellen Sektor
- Kooperationsmodell
Schulberatungsstelle
Globales Lernen/Eine Welt
in Hessen



Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

21. Jahrgang März **1** 1998 ISSN 1434-4688D

Sigrid Görgens	2	Ausbildung für einen „neuen“ Arbeitsmarkt - Lernen für den informellen Sektor in der Bundesrepublik Deutschland
Wolfgang Karcher/ Bernd Overwien	8	Zur Bedeutung allgemeiner Kompetenzen im städtischen informellen Sektor und Bedingungen für ihren Erwerb
Gregor Lang-Wojtasik	15	Bildung im informellen Sektor Indiens
Arbeitsgruppe ALIMA	19	Beschäftigungsorientierte Erwachsenenbildung im informellen Sektor in den Ländern des Südens
Claudia Lohrenscheit/ Renate Schüssler	24	Bildung, Kommunikation und kollektive Interessen im Diskurs über den informellen Sektor
Portrait	31	Kooperationsmodell Schulberatungsstelle Globales lernen/Eine Welt in Hessen
BDW	32	Ralf Streicher: Zwischen Intuition und Systematik
BDW	33	Nachrichten
BDW	35	Helga Unger-Heitsch: Ethnopedagogik '98
Glosse	38	Meine Verwunderung - Kritische Anmerkungen zum Internet
Sammelrezension	41	Jahrbücher
	42	Rezensionen
	44	Informationen

Impressum: ZEP - Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 21. Jg. 1998 Heft 1. Herausgeber: Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V.. Schriftleitung: Alfred K. Tremel Redaktionsanschrift: 21521 Dassendorf, Pappelallee 19, Tel. 04104/3313. Redaktions-Geschäftsführung: Dr. Annette Scheunpflug, Tel. 040/6541-2565 Technische Redaktion: Dr. Arno Schöppe, Tel.: 040/6541-2921. Ständige Mitarbeiter: Prof. Dr. Hans Bühler, Weingarten; Prof. Dr. Asit Datta, Hannover; Prof. Dr. Hans Gängler, Leipzig; Pfr. Georg-Friedrich Pfäfflin, Stuttgart; Dr. Ulrich Klemm, Ulm; Prof. Dr. Renate Nestvogel, Essen; Prof. Dr. Gottfried Orth, Karlsruhe; Dr. Annette Scheunpflug, Hamburg; Dr. Klaus Seitz, Nellingsheim; Barbara Toepfer, Marburg; Prof. Dr. Alfred K. Tremel, Hamburg; Kolumnen: Christian Graf-Zumsteg (Schweiz); Barbara Toepfer (ZEP-pelin), Dr. Klaus Seitz (Bildungspolitischer Kommentar). Technische Bearbeitung/EDV: Sigrid Görgens. Verantwortlich i.S.d.P.: Der geschäftsführende Herausgeber. Abbildungen: (Falls nicht bezeichnet) Privatfotos oder Illustrationen der Autoren. Titelbild: © Wulf Schmidt-Wulffen. Diese Publikation ist gefördert vom Ausschuß für Entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik, Stuttgart. Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreiem Papier gedruckt.

Anmerkung: Generische Maskulina und Feminina werden im Text, falls von den Autoren nicht anders vermerkt, dem Sprachgebrauch im Deutschen entsprechend, geschlechtsneutral verwendet.

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen:

erscheint vierteljährlich: Jahresabonnement DM 36,- Einzelheft DM 9,50; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres.

Verlag: Verlag für Interkulturelle Kommunikation (IKO), Postfach 90 04 21, 60444 Frankfurt/ Main, Tel.: 069/784808; ISSN 1434-4688 D

Zusammenfassung: Der informelle Sektor ist auch in Indien vor allem eines: informell. Nach definitorischen Annäherungen, beschreibt der Autor drei Projektbeispiele (SEWA, eine städtische 'Frauengewerkschaft', Rugmark, zur Befreiung von Kindersklaven in der Teppichindustrie und Swadhina, 'gandhianische' Sozialarbeit zur konstruktiven Förderung ländlicher Regionen). Hiermit wird einerseits die Breite des indischen informellen Sektors angedeutet und andererseits herausgestellt, daß Bildung entscheidender Teil selbstbestimmter Befreiung sein kann.

Vorbemerkungen

Der Begriff des informellen Sektors ist deshalb vage, weil er negativ verstanden wird. Er steht für alle Tätigkeiten, die mit dem Begriff des formalen Sektors nicht umfaßt werden können. Da die Arbeiten in diesem Sektor in Nischen stattfinden, sind sie - nicht nur statistisch - schwer faßbar. Zudem ist der informelle Sektor von Kontinent zu Kontinent, von Land zu Land, von Region zu Region unterschiedlich. Deshalb kann man nicht vorsichtig genug sein, eine Aussage über den informellen Sektor eines Landes zu treffen. Im Falle Indiens potenziert sich diese Schwierigkeit um ein Vielfaches. Indien hat nicht nur eine hohe Bevölkerungszahl (1997: 960,2 Mio; vgl. UNFPA 1997, 75), sondern auch einen hohen Anteil von im informellen Sektor Beschäftigten.

Anhand dreier Beispiele soll versucht werden, die Bandbreite des indischen informellen Sektors aufzuzeigen und Interventionsmöglichkeiten durch Bildungsmaßnahmen anzudeuten.

Definitionen und Abgrenzungen

Im vorliegenden Aufsatz steht der Begriff 'informeller Sektor' für Tätigkeiten, die arbeitsintensiv, aber nur gering produktiv sowie familienbetrieblich strukturiert sind, die in der Regel mit eigenem Kapital und lokalen Ressourcen in Kleinbetrieben organisiert werden, die im Sinne des *self-employment* (unternehmerische Selbständigkeit) gegenüber abhängiger Lohnarbeit im formellen Sektor abgegrenzt werden können, bei denen 'beschäftigungswirksame Kompetenz' (Karcher) außerhalb des formalen Schulsystems erworben wird, die keiner staatlichen Regulierung unterliegen (vgl. Komlosy u.a. 1997, 12).

In Indien ist der informelle Sektor gegenüber dem formellen Sektor eher die Regel als die Ausnahme. Historisch betrachtet waren nie mehr als die Hälfte der Erwerbsbevölkerung im formellen Sektor beschäftigt (vgl. Singh 1996, 15). Deshalb gilt auch für Indien: „Der informelle Sektor ist kein Übergangsstadium, vorzufinden etwa in 'traditionellen' Gesellschaften, die sich auf den Weg der Modernisierung gemacht haben, sondern ein historischer und aktueller, integraler Bestandteil des kapitalistischen Akkumulationsprozesses, der sich heute weltweit auf dem Vormarsch befindet“ (Komlosy u.a. 1997, 27).

Informeller Sektor beschreibt in Indien vor allem Schattenwirtschaft außerhalb staatlichen Zugriffs. Ausgegangen wird im folgenden Aufsatz davon, daß Tätige im informellen Sektor zwar nicht aufgrund ihrer Anzahl, wohl aber aufgrund ih-

Gregor Lang-Wojtasik

Bildung im informellen Sektor Indiens

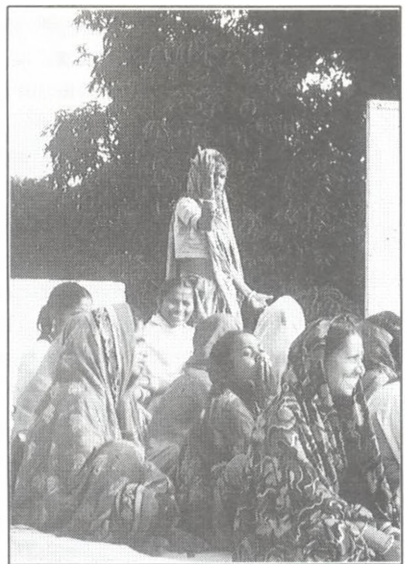
rer sozialen Position als marginalisiert gelten. Der gesellschaftliche 'Rand' wird auch in Indien stetig größer. Seit 1991 hat die zunehmende 'Liberalisierung' der indischen Wirtschaft zu einer zunehmenden Bedeutung von Tätigkeiten im informellen Sektor auch für Exportgüter geführt. Im Zuge der Privatisierungswelle in vormals staatlichen oder halbstaatlichen Unternehmen hat es eine Vielzahl von Entlassungen gegeben. Dies sind zusätzliche Menschen, die in den informellen Sektor drängen müssen, um zu überleben (zu den Folgen der indischen 'Liberalisierungspolitik' für den informellen Sektor: vgl. Singh 1996, 77-84).

Der größte Teil der im informellen Sektor Tätigen sind Frauen. Zudem gibt es das sehr ausgeprägte Phänomen der Kinderarbeit und -sklaverei.

1991 lag die Anzahl der im informellen Sektor Beschäftigten bei 90 % (zit. nach Singh 1996, 96). Indien ist nach wie vor primär ein Agrarland (1995 lebten 73,2 % der offiziell erfaßten Bevölkerung in ländlichen Regionen; Statistisches Bundesamt 1995, 38). Der Anteil von in der Landwirtschaft informell Beschäftigten betrug 1991 68,8 %, während in den Bereichen Produktion nur 13,5 % und Dienstleistung 17,7 % beschäftigt waren (zit. nach Singh 1996, 96). Diese Zahlen sind - obwohl sie sich auf den offiziellen

Zensus beziehen - mit Vorsicht zu genießen, ist doch die Eingrenzung des informellen Sektors vor allem informell.

Zu Tätigkeiten im städtischen informellen Sektor gehören z.B.: Putz- und Reinigungsarbeiten (inkl. Waschen, Bügeln, in Wohnungen u. auf Straßen), Abfallsammeln, Milchtransport (diejenigen, die am Morgen die Milch vor die Tür stellen), Steineschleppen für den Haus- und Straßenbau, Straßenverkauf, Schneidern, Kinderbetreuung, Verkauf von



Frauen-Meeting in Bihar
(Foto: Autor)

Gemüse und anderen Kleinstartikeln (Zigaretten, Bonbons etc.), Drehen von Zigaretten und Bidis (Zigarette aus Abfalltabak, eingerollt in ein Tabakblatt), Produktion von Räucherstäbchen (vgl. Wichterich 1988, 35, 38).

Bereits vor zehn Jahren hat Christa Wichterich die Zunahme von im informellen Sektor Tätigen mit der zunehmenden Landflucht als Hauptursache interpretiert (vgl. Wichterich 1988, 36). Seither hat sich diese Tendenz verschärft.

Das zunehmende Anwachsen einer städtischen Mittelschicht - im Zuge einer 'liberalisierten' Wirtschaftspolitik - geht einher mit zunehmenden Tätigkeiten marginalisierter Menschen, die für diese Schicht Zugehörigen Tätigkeiten zu erfüllen haben. Denn die im informellen Sektor 'Beschäftigten' sind die, „die das Leben im Dschungel der Städte für die Mittelschichten angenehm machen“ (Wichterich 1988, 36).

Drei Beispiele

a) SEWA

Die Self Employed Women's Association ist als Gründung im Jahre 1971 aus der Textilarbeitergewerkschaft (TLA) hervorgegangen, hat sich jedoch 1981 von dieser gelöst. SEWA wurde hier ausgewählt, weil sie als eine der bekanntesten und erfolgreichsten Frauenorganisationen im informellen Sektor Indiens gilt. Angefangen in Ahmedabad, dem klassischen Textilzentrum Indiens, agiert sie mittlerweile in mehr als der Hälfte aller Unionsstaaten (vgl. Venzky 1991). SEWA steht im Kontext gandhianischer Gesellschaftsveränderung hinsichtlich Gerechtigkeit und Gleichheit des gesamten Volkes.

Ziele waren von Anfang an: Organisation und Solidarität für die Marginalisierten, Registrierung als Gewerkschaft, um rechtliche Gleichstellung mit den im formellen Sektor Beschäftigten zu erlangen und Schaffung unabhängiger Finanzierungsquellen (Venzky 1991).

Seit 1974 betreibt SEWA eine eigene kooperative Bank, in der 96 % der Kredite wieder zurückgezahlt werden. Sie dient als Vorbild für vergleichbare Ansätze in aller Welt. Empowermentarbeit von den/für die Frauen wird vor allem durch gezielte Alphabetisierungsprogramme ('functional literacy') sowie spezifische Berufsbildung ermöglicht. Hier wird auch verstärkt eine Förderung von 'Frauen in Männerberufen' angestrebt. Durch die Ausbildung von Kindergärtnerinnen und den Aufbau von Kinderhorten und Vorschulen in Kooperativen-Form, die Einrichtung kooperativer Gesundheits- und Mutterschaftsfürsorge, Versicherungen, Kursen über Hygiene, Ernährung und Babypflege sowie die Unterstützung in Rechtsfragen wird die Selbständigkeit der Frauen emanzipatorisch gefördert.

b) Kinderarbeit und -sklaverei - Rugmark

Je nach Definition arbeiten in Indien derzeit zwischen 44 und 100 Millionen Kinder (vgl. Gupta 1996; Mikota 1997,

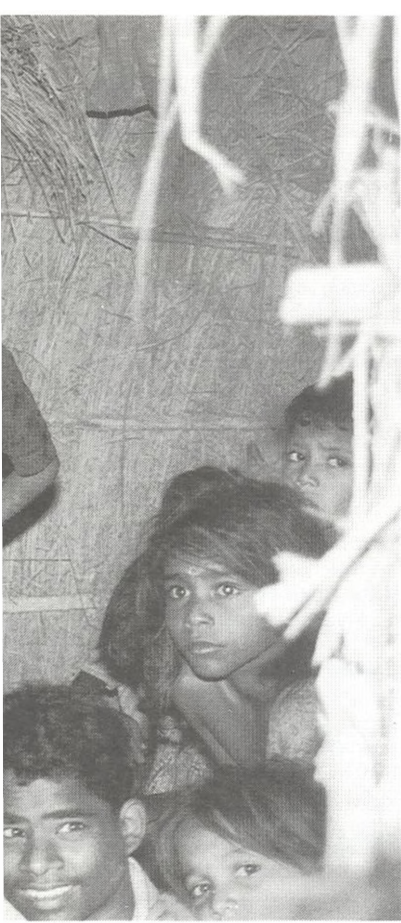


Kinder in einer Non-Formal-School in Bihar (Foto: Walter Stenkhoff)

28). Sie führen vor allem Tätigkeiten des informellen Sektors aus, die der Inlandsproduktion und -dienstleistung dienen: Herstellung von Zündhölzern, Feuerwerkskörpern, Bidis, Polieren von Diamanten in Glasfabriken, Tätigkeiten in Steinbrüchen, Ziegeleien, Gerbereien und kleinen Restaurants, Tee-läden oder Haushalten, in der Landwirtschaft oder der Lumpen- und Müllsammlung, Tätigkeiten als Schuhputzer, Lastenträger, Verkäufer, Papiertütenhersteller in Heimarbeit (vgl. Mikota 1997, 28 u. Große-Oetringhaus 1995, 91).

Ein besonderes Phänomen soll hier hervorgehoben werden: Im Bereich der Teppichherstellung (zur Zeit etwa 300.000 Kinder unter 14 Jahren; vgl. Deckenbach 1995) wird häufig fälschlicherweise von Kinderarbeit gesprochen. Richtiger wäre es, die meisten der dort stattfindenden Tätigkeiten und Bedingungen, unter denen die Kinder arbeiten, als Kindersklaverei zu bezeichnen. Der Hauptgrund für ihre massive Beschäftigung sind nicht ihre flinken Finger, sondern vor allem die Tatsache, daß sie leichter kontrollierbar und ausbeutbar sind als Erwachsene. Viele Kinder arbeiten in Schuldknechtschaft, die zwar seit langem in Indien gesetzlich verboten, aber nach wie vor existent und vererbbar ist. Schuldknechtschaft ist seit jeher ein Indiz für Armut, und so ist es nicht verwunderlich, daß sich der indische

‘Teppichgürtel’ vor allem durch Bihar und Uttar Pradesh - zwei der ärmsten Unionsstaaten - zieht (vgl. Brot für die Welt/Misereor, 2 f.).



Da Deutschland der weltgrößte Abnehmer für handgeknüpfte Teppiche ist (etwa 50 % der indischen Teppichproduktion werden nach Deutschland exportiert), kam es Anfang/Mitte der 90er Jahre zu einer Kooperation zwischen bereits gegen Kinderarbeit und -sklaverei agierenden Menschenrechtsgruppen in Indien und einer Vielzahl von Hilfswerken in Deutschland. Rugmark steht für die Befreiung von Kindersklaven und ihre Rehabilitation (inklusive Schul- und Ausbildung). Das gemeinsam kreierte Warenzeichen für Teppiche soll durch branchenunabhängige Kontrollen gewährleisten, daß an den Webstühlen keine Kinder illegal tätig sind (anders als bei den branchenabhängigen Warenzeichen Kaleen oder Care & Fair, die als Vereine agieren und

lediglich gewährleisten, daß aus den Mitgliedsbeiträgen Schul- und Sozialprojekte finanziert werden) (vgl. Brot für die Welt u.a., 4).

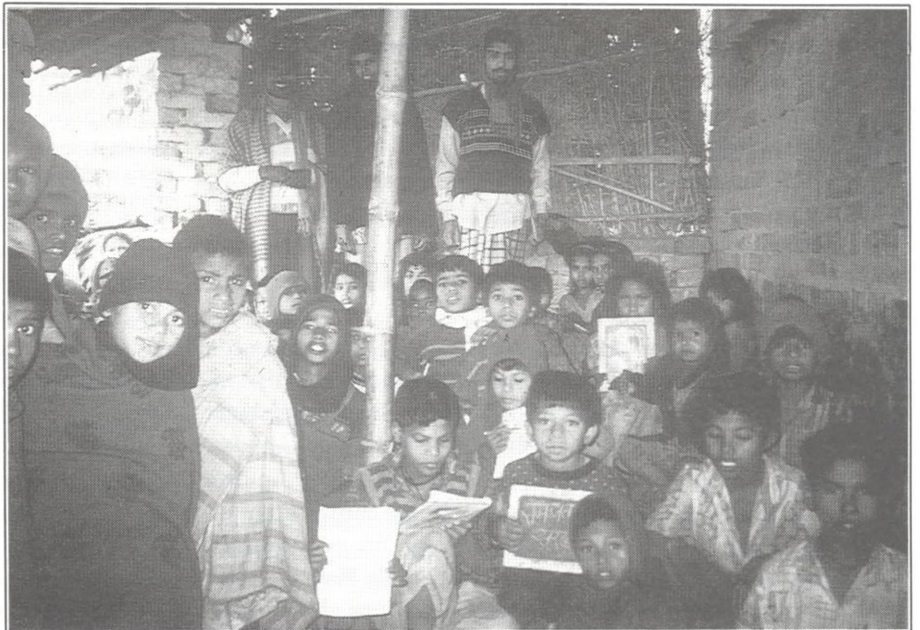
Die Rugmark-Stiftung unterhält in Indien mehrere Schulen mit derzeit 250 Kindern. Daneben gibt es eine Vielzahl von Übergangsheimen, in die Kinder aufgenommen werden, die aus der Sklaverei befreit wurden. Dort bekommen sie medizinische Versorgung, psychologische Hilfe und gesunde Ernährung (vgl. Rugmark-News, 3). Zudem gibt es eine Vielzahl von Aktivitäten, um langfristig die Kinderarbeit und -sklaverei wirksam einzudämmen: z.B. Aufklärungskampagnen in den Herkunftsregionen der Kinder, Alphabetisierung und (vorwiegend handwerkliche) Ausbildung, einkommensschaffende Maßnahmen für die Familien der Kinder (vgl. Brot für die Welt/Misereor, 5 f.) (für weitere anschauliche Informationen zum Thema sei v.a. auf die Beiträge von Große-Oetringhaus 1995; 1997a; 1997b verwiesen).

c) Swadhina

„Die Modernisierungsstrategien haben nicht die erhofften Veränderungen erbracht. Trotz gestiegenen Wachstums hat sich für die Mehrheit der Menschen der Lebensstandard nicht verbessert. Die negativen Ergebnisse der Modernisierungsstrategien drücken sich in den großen Ungleichheiten der Einkommenverteilung, Land-Stadt-Disparitäten sowie in der verschlechterten Wirtschaftslage der Mehrheit der Menschen aus. Die Arbeitslosigkeit ist gestiegen und damit auch die Armut. Einen deutlichen Ausdruck findet diese Situation im Anwachsen des informellen Sektors“ (Singh 1996, 15).

Nach Schätzungen indischer Statistiker wird der Anteil städtischer Bevölkerung von heute 27,8 % auf 36,6 % im Jahre 2011 ansteigen (TATA 1996, 37).

Auch heute noch steht die alte Hypothese im Raum, Indien hätte eine andere Entwicklung genommen, wäre es 1947 dem Weg Gandhis der autonomen Dorfrepubliken gefolgt und hätte nicht auf die Modernisierungspolitik Nehrus gesetzt. Ob dies so ist oder nicht, bleibt hypothetisch. Trotzdem gibt es eine Vielzahl sozialer Aktionsgruppen/NGOs, die sich auch heute noch in der Tradition Gandhis begreifen und, ausgehend von seinen Vorstellungen des ‘neuen Indiens’, z.B. schriftlich dargelegt in seinen Werken ‘Hind Swaraj’ (1938) und ‘Constructive Programme’ (1941), soziale Veränderungsarbeit von den Graswurzeln der Gesellschaft ausgehend organisieren. Dies bedeutet vor allem die Förderung des Allgemeinwohls auf dem Land durch die Stärkung der Dorfgemeinschaften, Schaffung von Klein(st)industrie in Selbstverantwortung, Entwicklung und Erprobung angepaßter Technologien und ‘nachhaltige’ Landwirtschaft, Verbesserung der medizinischen und schulischen Versorgung



durch Eigeninitiative, Förderung demokratischer Strukturen und Stärkung der Frauen.

An dieser Stelle hätten eine Vielzahl von Organisationen

*Non-Formal-School in Bihar
(Foto: Autor)*

exemplarisch Platz gehabt. Ausgewählt wurde Swadhina. Sie steht primär für Frauen-Self-Reliance Arbeit sowie Entwicklungsarbeit für Kinder. Diese wird durch Graswurzel-Frauen-Gruppen auf den Dörfern organisiert. Derzeit agiert Swadhina in vier Unionsstaaten (Orissa, Bihar, West Bengal, Tamil Nadu) durch ihre 150 Zweige und Gruppen. Von 14 *field-offices* aus werden aktuell ca. 4.500 Frauen und 9.500 Kinder erreicht. Obwohl auch Männer in der Organisation vertreten sind, richten sich alle Programme zuerst einmal auf die *empowerment*-Arbeit für Frauen. Basis der sozialen Veränderungsarbeit sind der Glaube an eine gerechte, gleiche, partizipatorische und ökologisch nachhaltige sowie geschlechterunabhängige Gesellschaft, die hilft, alle kreativen Potentiale freisetzen zu helfen, die in Menschen stecken (vgl. Swadhina 1996, 1).

Die dezentrale Struktur von Swadhina macht es schwierig, allgemeine Aussagen über Ergebnisse der Arbeit zu treffen. Der jeweilige Jahresbericht listet für jeden Unionsstaat detailliert die durchgeführten Aktivitäten auf. Die im folgenden genannten Tätigkeitsbereiche sind deshalb auch primär Absichtserklärungen. Sie müßten bei Interesse überprüft werden (Swadhina 1996):

Non-Formal Education für Kinder (z.B. Förderung der Alphabetisierung, Anregung und Durchführung von Sportaktivitäten, Umweltbildung, Organisation und Durchführung gemeinschaftlicher Dorfarbeiten),

skill-training und *income generating* für Frauen (z.B. Ausbildung in verschiedenen Kleinsthandwerken, Förderung der *village industries*, Gruppenbildung, Bildung von Spar- und Kredit-Gruppen),

generelle Förderung von Bewußtseinbildung und Kenntniserwerb,

health education/-awareness und Umweltschutz/-bildung,

women's organisation und *self reliance*,
Konstruktion von *Community Centres*,
kulturelle Regeneration (Aufklärung über Aberglauben und blindes Vertrauen),

Friedenserziehung und lokale Harmonisierung.
Swadhina wird von einer Vielzahl sozialer Aktionsgruppen in der ganzen Welt unterstützt.

Ausblick

Der informelle Sektor in Indien ist zwar kein neues, so doch aber ein stetig expandierendes Phänomen. Er ist Maßstab für den zunehmenden Rückzug des Staates aus seiner Schutzfunktion gegenüber den BürgerInnen eines Landes. Die in diesem Aufsatz exemplarisch dargestellten Ansätze von Interventionen sind denn auch Beleg dafür, daß Menschen ihre Entwicklung und Befreiung aus gewachsenen Strukturen vor allem selbstbestimmt in die Hand nehmen müssen. Sie benötigen dabei die Unterstützung, die sie selbst definieren und formulieren. Gesellschaftliche Veränderung bleibt im Kontext des informellen Sektors nie national begrenzt. Gleichberechtigte internationale Kooperation wird deshalb zum Maßstab für zukunftsfähige Interventionsmöglichkeiten.

Literatur

Brot für die Welt/Misereor: Projektbeschreibung: Befreiung aus der Sklaverei. Befreiung und Rehabilitation von Kinder-Sklaven in der indischen Teppichindustrie. Aachen o.J.

Brot für die Welt/Misereor/terre des hommes/unicef: Elf Behauptungen und einige Tatsachen (Rugmark. Argumente für das Warenzeichen Nr.1). O.O. u. o.J.

Deckenbach, Karin: Der Streit um die Siegel. Ausgebeutete Kinderarbeiter. Die deutschen Teppichhändler beantworten die Aufklärungskampagne der Dritte-Welt-Bewegung mit einem fragwürdigen Siegel. In: Publik-Forum (1995) 2, 17-18.

Gandhi, Mohandas K.: Constructive Programme. Its Meaning and Place. Ahmedabad: Navajivan 1941.

Gandhi, Mohandas K.: Hind Swaraj or Indian Home Rule. Ahmedabad: Navajivan 1938.

Große-Oetringhaus, Hans-Martin: 'Die Kraft in uns' - Lernprozesse für eine Erde der Menschlichkeit'. Entwicklungspädagogische Erfahrungen von terre des hommes. In: Noormann Harry/Lang-Wojtasik, Gregor (Hg.): Die Eine Welt der vielen Wirklichkeiten. Pädagogische Orientierungen. Festschrift für Asit Datta. Frankfurt am Main: IKO 1997a, 67-82.

Große-Oetringhaus, Hans-Martin: Kinderarbeit in Indien zwischen Weltmarktbedingungen und sozialpolitischen Interventionsmaßnahmen. In: Adick, Christel (Hg.): Straßenkinder und Kinderarbeit - Sozialisations-theoretische, historische und kulturvergleichende Studien. Frankfurt am Main: IKO 1997b, 119-139.

Große-Oetringhaus, Hans-Martin: Konkurrenz auf dem Rücken der Kleinsten. Soziale Aktionsgruppen kämpfen gegen die Ausbeutung von Kindern in Indien. In: Große-Oetringhaus, Hans-Martin/Strack, Peter (Hg.): Verkaufte Kindheit. Kinderarbeit für den Weltmarkt. Münster: Westfälisches Dampfboot 1995, 91-95.

Gupta, Malabi: Lost childhood. The plight of South Asian children continues to worsen. In: Sunday (1996) 15, 49.

Komlosy, Andrea/Parnreiter, Christof/Stacher, Irene/Zimmermann, Susan: Der informelle Sektor: Konzepte, Widersprüche und Debatten. In: - Dies. (Hg.): Ungeregt und unterbezahlt. Der informelle Sektor in der Weltwirtschaft. Frankfurt am Main: Brandes und Apfel 1997, 9-28.

Mikota, Ulla: Kinderarbeit in der Dritten Welt - Rücksichtslos billig (Entwicklungspolitik Nr.28 - DGB-Bildungswerk). Düsseldorf 1997 (4. Aufl.). Rugmark-News (1997) 2.

Singh, Madhu: Überlebenssicherung und Kompetenzerwerb im städtischen informellen Sektor in Indien. Untersucht am Beispiel von Kleinproduzenten in Neu-Delhi. Frankfurt am Main: IKO 1996.

Statistisches Bundesamt: Länderbericht Indien. Wiesbaden 1995.

TATA-Services Ltd. (Hg.): Statistical Outline of India 1996-97 (Bhandare, S.S./Mukhopadhyay, J.K.). Bombay 1996.

UNFPA: Weltbevölkerungsbericht. Bonn 1997.

Swadhina: Annual Report 1995-96. Calcutta 1996.

Venzky, Gabriele: Solidarität, Macht und Geld. Ela Bhatt - die indische Politikerin weiß, wie Frauen für ihre Rechte kämpfen müssen. In: Die Zeit, 22.3.1991.

Wichterich, Christa: Stree Shakti. Frauen in Indien: Von der Stärke der Schwachen. Bornheim-Merten: Lamuv 1988 (2. Aufl.).

Lang-Wojtasik, Gregor, Jg. 1968, Witten/Ruhr, Doktorand und Mitarbeiter im AB Interpäd (Arbeitsbereich Interkulturelle Bildung und Entwicklungspädagogik) des Fachbereichs Erziehungswissenschaften der Uni Hannover. Promotion zum Thema 'Non-Formal Education auf dem indischen Subkontinent'; zahlreiche Erfahrungen in der Interkulturellen und 'Entwicklungszusammenarbeit' durch die Organisation von Studien- und Begegnungsreisen für die Gesellschaft für Internationale Begegnung (GIB) nach Indien und Bangladesh sowie Seminarveranstaltungen zum Thema; Sprecher der Kommission 'Indischer Subkontinent' des Internationalen Versöhnungsbundes - Deutscher Zweig (VB).

